

Hochmoortorf im Moor lassen! BUND: Gartenfreunde sollten Blumenerden ohne Torf kaufen, um die Moorzerstörung zu bremsen.

Hannover, den 11.04.2012: Gartenfreunde können konkret etwas dazu beitragen, unsere letzten Hochmoore zu bewahren. Sie müssen lediglich Blumenerden ohne Torf kaufen. Damit vermeiden Hobbygärtner die Freisetzung von klimaschädlichem Kohlendioxid (CO₂) sowie Lachgas (N₂O). Dieser Beitrag für den Klimaschutz ist einfach und preisgünstig zu bewerkstelligen. Wertvolle Tipps hierzu gibt der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Region Hannover. Er hat eine Übersicht aller Bau- und Gartenmärkte sowie Bioläden aus der Region zusammengestellt, die torffreie Erde mehrerer Anbieter im Sortiment haben.

Wie jedes Jahr zur Pflanzzeit wird säckeweise reiner Hochmoortorf als angeblich wertvolle Gartenerde verkauft. Dabei ist dieses Material gar nicht ohne weiteres als Dünger geeignet, wie der BUND zu bedenken gibt. Vielmehr handelt es sich um ein nährstoffarmes, sehr saures Naturmaterial, das mit Kunstdünger zur Nährstoffversorgung und Kalk zur Erhöhung des pH-Werts angereichert wird. Nur dann ist das saure Substrat für die meisten Pflanzen überhaupt geeignet.

BUND-Gartenexperte Klaus Hennemann appelliert an alle Hobby- und Profigärtner, auf Torferden zu verzichten: „Hochmoortorf muss im Moor bleiben. Es hat in Balkonkästen oder Gärten nichts zu suchen.“ Dort landen trotzdem rund 25 Prozent des Torfs. Wertvolle Hochmoorflächen gehen damit für immer verloren, insbesondere im Baltikum und in Russland. „Dabei gibt es Alternativen: torffreie Erden auf Basis von Qualitätskompost“, wirbt Hennemann. Deshalb haben Mitarbeiter des Umwelt- und Naturschutzverbands erneut in der Region Hannover recherchiert, welche Gartencenter und Baumärkte torffreie Blumen- und Pflanzerde vorhalten. Selbst für Moorbeetpflanzen wie Rhododendren gibt es entsprechende Alternativen.

Gartenfreunden bietet der BUND eine praktische Arbeitshilfe an, mit der sich eine Erde einfach selber mischen lässt. Basis sind Kompost, alte gebrauchte Erde sowie Rindenumus und wertvoller Naturdünger. Gartenexperten des Verbands testen seit Jahren eigene Erdenmischungen ohne Torf erfolgreich für verschiedene Kulturen im Garten. Wichtigster Bestandteil ist stets Kompost. Wer keinen eigenen hat, kann gratis Qualitätskompost von aha in Lahe abholen. Privatpersonen erhalten kostenlos maximal einen Kubikmeter pro Tag. Alle Informationen sind sowohl als Flyer beim BUND kostenlos erhältlich oder stehen unter www.bund-hannover.de im Themenbereich „Naturgarten“.

Hintergrund: Moore und Klimawandel

Mittlerweile gelten landwirtschaftlich genutzte Moorböden als größte Einzelquelle für Treibhausgase außerhalb des Energiesektors. Denn bei künstlicher Entwässerung werden klimaschädliches Kohlendioxid und Lachgas freigesetzt. Alles in allem entweichen nach Berechnungen des Johann-Heinrich-von-Thünen-Instituts in Braunschweig durch die landwirtschaftliche Nutzung dräniert Moorböden rund 40 Millionen Tonnen pro Jahr. Die jährlichen Emissionen sind nach Institutsangaben mit denen des gesamten nationalen Luftverkehrs ver-

gleichbar. Rund 40 Prozent der deutschen Emissionen aus Landwirtschaft und Landnutzung entstehen laut Institut auf nur acht Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Als besonders problematisch gelten der Anbau von Kulturpflanzen wie Mais sowie die intensive Weidewirtschaft.

Nach wie vor werden überall auf der Welt Moore zerstört. Dabei erfolgt die Torfbildung mit rund einem Millimeter pro Jahr sehr langsam. Die Moore sind daher in aller Regel tausende von Jahren alt. Dabei werden torfbildende Pflanzen unter Luftabschluss konserviert. Schließlich entsteht aus den nicht vollständig abgebauten Pflanzenresten Torf. Mit einem Moor hat man nicht nur einen Kohlenstoffspeicher vor sich. Durch Proben lassen sich Erkenntnisse unter anderem zur Kultur- und Klimageschichte gewinnen.

Daher setzt sich der BUND für eine klimaschonende Moornutzung ein. Als Schlüssel gilt eine entsprechende, dem Klimaschutz dienende Regulierung des Wasserstands. Denkbar sind die Wiedervernässung für eine extensive Weidewirtschaft oder der Anbau entsprechender mehrjähriger Pflanzen für nachwachsende Rohstoffe.

Die Fläche der Hochmoore in Niedersachsen, wo einst 90 Prozent der deutschen Torfvorkommen lagen, schrumpfte durch Torfabbau und Landwirtschaft von rund 250.000 Hektar auf weniger als ein Zehntel. Von einst 500.000 Hektar Hochmoorfläche deutschlandweit sind nur etwa 30.000 erhalten geblieben.

In vielen Hochmooren Niedersachsens wird immer noch industriell Torf abgebaut. Dem Einsatz von Naturschützern ist es allerdings zu verdanken, dass die letzten Reste der norddeutschen Hochmoore – auch in der Region Hannover – unter Schutz gestellt wurden. So sind Teile der Hannoverschen Moorgeest heute nach der Flora-Fauna-Habitat (FFH-)Richtlinie geschützt. Das Naturschutzprojekt Hannoversche Moorgeest umfasst ein Gebiet von etwa 5500 Hektar. Hierzu gehören das Otternhagener, Helstorfer, Bissendorfer und das Schwarze Moor auf dem Gebiet der Kommunen Langenhagen, Garbsen, Neustadt und Wedemark. Dort sind mehr als 1400 seltene Pflanzen- und Tierarten zu Hause.

Kontakt: BUND-Arbeitsgruppe Garten naturgemäß: Klaus Hennemann, ☎ 0511-692252
BUND-Moorschutzexperte Dr. Reinhard Löhmer, ☎ 0511-834696
Goebenstr. 3a, 30161 Hannover, bund.hannover@bund.net

Hintergrund: mehr zum Thema unter www.bund-hannover.de Themen: Naturgarten

ViSdP: BUND Region Hannover – Sibylle.Maurer-Wohlatz@bund.net